5. Löcher, die nicht einmal der Schnee zudeckt

a. Wie viel passt in ein Loch?

b. Es hat die ganze Nacht geschneit. Am Morgen ist nichts mehr zu sehen von den Trümmern, dem Gerümpel, von Chaos und Dreck. Alle Unregelmäßigkeiten, jede Unübersichtlichkeit ist verschwunden. Eine dicke Schneedecke hat sich über die Ansammlung im Hinterhof gelegt und alle Ecken und Kanten mit ihren sanften Formen bedeckt. Kein Schmutz mehr. Nichts, das stört. Sogar der Lärm fehlt. Alles liegt in dumpfer Stille. Die vereinzelten schwarzen Löcher, die wie klagende Mäuler in der weißen Landschaft klaffen, können die Idylle kaum trüben.

c.

d. In einem unscheinbaren Depot im Industriegebiet am Stadtrand der Landeshauptstadt liegt die Sammlung zeitgenössischer Kunst des Landes Vorarlberg. Die Sammlung wird vom vorarlberg museum verwaltet und gehört der Öffentlichkeit. Die in Verwaltung und Regierung dieser Öffentlichkeit tätigen Personen können leihweise auf Objekte dieser Sammlung zugreifen. Auf diesem Weg aus dem Depot in den öffentlichen Raum geschaffene Objekte erhalten intern die Bezeichnung „Büroschmuck“.

e.

f. Eine Sammlung zeigt sich auch in ihren Löchern, ihrem Negativ:

g.

h. Kunst kann sehr unterschiedliche Zwecke erfüllen. Sie kann ästhetisch und intellektuell inspirierend wirken und zur kritischen Auseinandersetzung anregen, Perspektiven und Blickwinkel verändern, neue Sichtweisen eröffnen. Kunst kann den Betrachter emotional berühren. Schöne Kunstobjekte vermögen einen Raum schöner zu gestalten, ihn erst so richtig gemütlich zu machen. Wer sich mit Kunst umgibt, wird von dieser beleuchtet. Durch geschickte Wahl der Objekte kann man Geschmack, Intellekt oder Humor zeigen. Man beweist Offenheit und ästhetisches Bewusstsein, vielleicht sogar kritischen Geist.

Kunst zeugt von Urteilsvermögen und Kaufkraft.

Mit Kunst lässt sich schnell zeigen, wer man ist und wofür man steht. Kunst lässt den, der sich damit umgibt, im weißen Licht einer frisch verschneiten Landschaft erstrahlen.

i. Ein Landesbediensteter, der erfahren hatte, dass ein befreundeter Künstler ein Objekt an die Sammlung verkaufen konnte, hat, noch bevor dieses tatsächlich ins Depot geliefert wurde, darauf bestanden, es später in seinem Büro aufzuhängen. Für diesen Landesbediensteten war das Kunstobjekt eine Möglichkeit, Nähe zu seinem Freund, dem Künstler, herzustellen.

j. Dem Übersehenen und dem Vergessenen

k.

l. Laut der elektronischen Aufzeichnung der Depotverwaltung hat ein hoher Landesbediensteter, in dessen Aufgabenbereich diverse elementare Grundbedürfnisse des menschlichen Lebens fallen, bei Amtsantritt die Kunstobjekte seines Vorgängers übernommen. Warum er die Kunstobjekte nicht durch selbstgewählte ersetzten ließ, ist aus diesen Aufzeichnungen nicht abzulesen. Möglich ist, dass bildendende Kunst für diesen Landesbediensteten ein unbekanntes Terrain darstellt, dessen Zweck sich ihm nicht erschließen will. Für ihn geht der Zweck solcher Objekte nicht über die Verschönerung ansonsten eintöniger Bürowände hinaus. Ob er in dieser Hinsicht den Geschmack seines Vorgängers teilt, oder ob er einfach keinen großen Wert darauf legt, muss der Spekulation überlassen werden.

Es ist auch möglich, dass dieser Landesbedienstete, dem die Welt der Kunst so fremd ist, kein Vertrauen in sein eigenes Urteilsvermögen hat. Die Möglichkeit, durch eine falsche Wahl sein mangelndes ästhetisches und intellektuelles Urteilsvermögen zur Schau zu stellen, bringt ihn dazu, dem bereits erprobten Urteil seines Vorgängers zu vertrauen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass dieser Landesbedienstete der Kunst keinen großen Stellenwert zuschreibt, sie förmlich nicht wahrnimmt, und damit keine Notwendigkeit verspürt, Energie an die Auswahl eines Kunstobjektes zu verschwenden.

m. Dem Verlorenen und dem Zerstörten

n. Z.B. Schottergrube

o. Vor einigen Jahren war es durchaus Sitte, dass mit dem Übergang mehr oder weniger verdienstvoller Landesbediensteter vom öffentlichen Dienst in den privaten Ruhestand auch deren Büroschmuck diesen Wandel vom öffentlichen ins private Eigentum vollzog. Durch diesen Vorgang verschwanden in der Realität Objekte aus der Sammlung, während sie für einige Zeit noch als Eintrag im Sammlungskatalog erhalten blieben.

Bis der Sammlungskatalog dermaßen bereinigt wurde, dass lediglich die tatsächlich vorhandenen Objekte aufgelistet waren, bestand die Sammlung neben den realen Objekten auch aus einer Reihe von Geisterobjekten.

p.

q. Die Datenbank, in der die Sammlung erfasst ist, weist eine Reihe von Leerstellen auf. Aus welchem Grund bei einzelnen Objekten verschiedene Daten nicht erfasst wurden, ist nicht nachvollziehbar.

r. Dem Ignorierten

s. Wie viel passt in eine Sammlung?

t. Die Sammlung möchte so gerne alles haben, kann aber leider nicht. Außerhalb der Sammlung gibt es immer mehr sammlungswürdiges, als in ihr Platz hat. So bleiben auch die Löcher in der Sammlung immer gleich groß.

u. Und dem was zu teuer oder zu sperrig war.

v. Würde es noch tagelang weiter schneien, würde am Ende auch das größte Loch vom Schnee zugedeckt werden und man könnte für eine Weile vergessen, dass es da ist. Oder hinein fallen.

w. Muss ein Loch immer eine negative Form haben? Wäre es möglich, dass ein Loch eine positive Form annehmen könnte, sagen wir die eines (immerhin hohlen) Würfels?

x. Die Unfähigkeit, dem eigenen Dasein Bedeutung beizumessen, führt zu mangelndem Selbstwertgefühl, einem seelischen Loch. Eine gute Möglichkeit, diesen Mangel zu überwinden, ist das Streben nach Anerkennung durch große Leistung. Indem man zeigt, dass man zu außerordentlichen Leistungen im Stande ist, kann man Anerkennung gewinnen und den Beweis erbringen, bedeutend zu sein. Die Bedeutung wird damit sichtbar und kann nicht mehr in Frage gestellt werden.

Dieser Mangel an Selbstwertgefühl und die Strategie, damit umzugehen, kann sowohl Einzelpersonen als auch ganze Gesellschaften betreffen.

y. Kunst zeugt auch von Desinteresse und Ahnungslosigkeit, von Angebertum und Geltungsbedürfnis. Sie zeugt nicht nur von schlechtem ästhetischen Geschmack, sondern auch von Ignoranz und Dummheit.

z. Institutionen, die nicht durch ein vielfältig verzweigtes Netz an Beziehungen in ihre Umgebung eingebunden sind, bleiben auch nach zwei, drei Dekaden des Bestehens isoliert. In dieser Situation vermögen sie keine gesellschaftliche Relevanz zu erlangen. Strengen sie sich an (etwa durch spektakuläre Aktionen), können sie zumindest als touristische Attraktion von Bedeutung sein.